



Luzerner KIRCHENSCHIFF

Oktober 2025 / Nr. 8

Das Informationsmagazin der katholischen Kirche im Kanton Luzern

AM RAND

2

Lebenswert (18)

Armut schliesst Menschen aus und betrifft die jungen unter ihnen besonders. Die Kirche kann für sie oft Lücken im System füllen.

MITTENDRIN

3

Wahlen 2026

Menschen für ein Amt in einer kirchlichen Behörde zu finden ist schwierig. Das Amt bereichert aber. Kirche ist Leben pur.

NÄHER DRAN

5

Bildungsgang Katechese

Die Ausbildung zur Katechetin, zum Katecheten rückt 2026 näher an die Praxis. Und Interessierte können neu jedes Jahr starten.

ENGAGIERT

8

Freiwilligenarbeit

Freiwilligenarbeit verbindet die Gesellschaft. Sie wandelt sich aber. Ein Themenabend fragt nach den Gründen und Perspektiven.



Kinder und Jugendliche in der Sozialhilfe

LEBENS WERT (18)

ARMUT IST OFT VERSTECKT UND SCHLIESST AUS

Kinder und Jugendliche sind überdurchschnittlich armutsgefährdet; in keiner anderen Altersgruppe beziehen mehr Menschen Sozialhilfe. Die Kirche erreicht die Betroffenen nicht direkt, nimmt aber über die Familien wahr, wo es brennt. Und kann oft eine Lücke im System füllen.

«Bei meiner Arbeit fällt mir auf, dass in Familien fast immer die Kinder mitbetroffen sind, wenn es um Armut geht», sagt Evelyne Kurmann. Ihre Kollegin Ursula Baumann, wie sie Sozialarbeiterin im Team der Sozialberatung der katholischen Kirche Stadt Luzern, macht die gleiche Erfahrung: «Ich höre oft von betroffenen Eltern, dass die Jugendphase der Kinder besonders anspruchsvoll sei.» Markenkleider, einmal in den Europapark gehen: «Das ist leider finanziell oft nicht möglich.»

DAS SOZIALE EXISTENZMINIMUM

Kurmann und Baumann bestätigen die Feststellung, die eine wissenschaftliche Studie vor einem Jahr ergeben hat: Unter 18-jährige sind überdurchschnittlich oft von Armut betroffen und haben von allen Altersgruppen die höchste Sozialhilfequote: 4,8 Prozent, was 76 000 Kindern und Jugendlichen entspricht (siehe Kasten). Erhöht armutsgefährdet sind Einelternhaushalte, Paarhaushalte mit drei und mehr Kindern sowie Familien mit jüngeren Kindern. Fachpersonen schätzen, dass von der Sozialhilfe mitunterstützte Kinder «oftmals Einschränkungen erfahren, insbesondere bezüglich der sozialen Teilhabe, dem Zugang zu schulischen Unterstützungsangeboten und ihren Bildungschancen», heisst es in der Zusammenfassung. Die Studie betont: Es gibt nicht nur ein materielles Existenzminimum, das den Grundbedarf deckt – Wohnen, Essen, Gesundheit –, sondern auch ein soziales, das für die Teilhabe in der Gesellschaft steht.

«ARMUT IST EIN TABUTHEMA»

Was sich dahinter verbirgt, bekommen die kirchlichen Sozialberatungen immer wieder zu spüren. Zu ihnen gelangen meist Betroffene, die zwar wenig haben, aber keine Sozialhilfe beanspruchen können oder darüber hinaus in Not sind. «Armut ist ein Tabuthema und schambehaftet», sagt Ursula Baumann. «Aus diesem Grund sprechen die Klientinnen und Klienten immer wieder von Einsamkeit. Vor allem möchten Eltern nicht, dass ihr Kind in der Schule als arm angesehen oder dann auch gehänselt wird. Diese Angst ist gross.»

Martina Helfenstein von der Ökumenischen Stelle Soziale Arbeit der Kirchen in Sursee nickt. Zudem erlebt sie, dass ihre Klient:innen oft lange warten, bis sie Hilfe suchen. «Erst möchte man selber aus der Situation herausfinden.» Dabei können die Kirchlichen Sozialberatungen manchmal unkompliziert helfen – auch weil sie wissen, dass die staatliche Sozialhilfe an enge ge-



Spielt niemand mit mir? Oft schliesst Armut aus.

Bild: Gregor Gander

setzliche Vorgaben gebunden sind. Helfenstein macht ein Beispiel: Über die Sozialhilfe wird einem Kind zwar die Mitgliedschaft in einem Sportverein bezahlt. «Wie kommt das Kind aber ins Training, wie an die Matches und wie zu den neuen Schuhen, die es vielleicht jährlich braucht?» Die Studie fordert deshalb unter anderem, eine monatliche Pauschale für bestimmte kinderspezifische Leistungen zu prüfen.

Helfenstein weist darauf hin, dass die Kirchen gerade auch für Menschen da sind, die knapp keinen Anspruch auf Leistungen des Staats haben. In Sursee hat so kürzlich eine Familie einen Anteil an die Spielgruppenrechnung erhalten, die 70 Franken Monatseinkommen zuviel erzielt und deshalb keine wirtschaftliche Sozialhilfe erhält.

do

DIE SITUATION VON KINDERN IN ARMUT VERBESSERN

Die Studie «Die materielle Situation von Kindern und Jugendlichen in der Sozialhilfe», im Oktober 2024 veröffentlicht, zeigt auf, dass die heutigen Unterstützungsleistungen für armutsbetroffene Kinder und Jugendliche in der Schweiz ungenügend sind und Lücken bei der Existenzsicherung bestehen. Absender der Studie sind die Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren, die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe und die Städteinitiative Sozialpolitik.

 charta-sozialhilfe.ch

DIE BLUMEN IM PARAGRAPHENWALD ZEIGEN

Um die gut 400 Sitze in den Räten der Luzerner Kirchgemeinden setzt es kein Gerangel ab, wenn nächstes Jahr gewählt wird. Im Gegenteil. Was hilft, die Ämter zu besetzen: Sich gut organisieren und die Herausforderungen benennen. Aber auch: Die schönen Seiten des Amts hervorstreichen.

«Mich erfüllt das Amt», sagt Christof Studhalter. Er ist seit acht Jahren Kirchenrat in Malters, nächsten Sommer tritt er zurück. Zuständig für das Ressort Bau und Landwirtschaft, habe er in dieser Zeit «einiges in Bewegung setzen» können, sagt er. Evelyne Huber, die in Willisau für eine fünfte Amtszeit als Kirchgemeindepräsidentin kandidiert, doppelt nach: Die «spannenden Aufgaben» und «tollen Begegnungen» motivierten sie, weiterzumachen. Huber verschweigt aber auch nicht: Die schwindenden Mittel als Folge der Kirchengaustritte und das knappe Seelsorgepersonal würden «ein immer grösseres Problem».

Studhalter und Huber fassen mit ihren Aussagen zusammen, was Synodalverwalter Charly Freitag und Synodalrätin Annegreth Bienz-Geisseler im September an zwei Informationsabenden zu den Wahlen 2026 betonten. Die Kirchenräte hätten «viel Gestaltungsspielraum» (Freitag), zum Beispiel das Kirchmeier:in-Amt aber werde «immer komplexer» (Bieng-Geisseler).

«DA KOMMT EINIGES AUF EUCH ZU»

Gewählt werden nächstes Jahr die Behördenmitglieder in 75 der 81 Luzerner Kirchgemeinden. Stille Wahlen sind in der Kirche die Regel. Sie kommen zustande, wenn bei Ablauf der Eingabefrist gleich viele Kandidaturen vorliegen wie Sitze zu vergeben sind. Stichtag dafür ist 2026 der 2. Februar. Für etwa einen Drittel der gut 400 Sitze müssen bis dahin erfahrungsgemäss neue Personen gefunden werden.

«Da kommt einiges auf euch zu», sagte Charly Freitag zu den Kirchenrätinnen und -räten. Mit guter Planung sei aber schon viel erreicht. Will heissen: Eine verantwortliche Person bezeichnen («dringende Empfehlung») und eine Findungskommission einsetzen, damit der Kirchenrat unabhängig bleibt.

Und dann bei der Suche auch ungewohnte Wege gehen. Freitag schlug vor, zum Beispiel das Stimmregister nach Personen durchzugehen, die aufgrund der Berufsangabe in bestimmten Bereichen kompetent seien, etwa in Sachen Finanzen oder Bauen. Auf Namen stossen könne man auch im Austausch mit der Gemeindeschreiberin oder dem Gemeindeschreiber. Eine weitere Idee: Alle Vereinspräsidien der Gemeinde angehen. Und gezielt junge Menschen: «Es müssen nicht alle 40 sein, voll im Berufsleben stehen und Führungserfahrung haben.» Fachwissen könne man sich aneignen, vorrangig seien Einstellung und Teamfähigkeit. Daran knüpfte Bieng-Geisseler an. Der Kirchenrat entscheide immer als Kollegium. «Es führt zu Spannungen, wenn jemand einen Entscheid nicht mitträgt.» Was tun, wenn wir niemanden finden? Die Frage wurde an beiden Abenden gestellt. Es gibt dann Urnenwahlen am 22. März. Charly Freitag erklärte das Verfahren, ermunterte aber auch dazu, sich von Schwierigkeiten nicht entmutigen zu lassen, sondern bei der Suche nach Kandidat:innen immer wieder auf die schönen Seiten des Amts hinzuweisen: «Wer sich einsetzt, gewinnt auch selbst: Sinn, Begegnungen, neue Perspektiven. Man kann mitdenken, mitreden und mitgestalten.» do

 lukath.ch/wahlen26

HINWEISE: Die Anzahl Kirchgemeinden sinkt 2026 von 81 auf 80, weil Willisau und Gettnau auf Jahresbeginn fusionieren. In Luzern, Reussbühl, Buchrain, Ebikon, Root, Greppen, Weggis und Vitznau wird erst im Herbst gewählt, weil dort **Fusionsprojekte** im Gang sind, die auf den 1. Januar 2027 umgesetzt werden sollen.

Gewählt werden 2026 auch die **Rechnungskommissionen** und die **Synode**, das kantonale Kirchenparlament. Für die Synode gelten die gleichen Wahltermine wie für die Kirchenrät:innen.



Im Kirchenrat gibt es viel zu beachten, aber auch viel zu gestalten.

Illustration: Adobe Stock / do

Aus Sicht des Synodalarats

HERBST – ZWISCHEN WERDEN UND VERGEHEN

Die herbstliche Jahreszeit ist da: Die Abende werden länger, die Tage kürzer, die Blätter färben sich, fallen zu Boden und werden verweht, feiner Nebeltau legt sich darüber. Keine der Jahreszeiten ist für mich so faszinierend wie der Herbst, wenn die Natur mit leuchtend-warmen Gelb-, Orange- und Rotbrauntönen so wunderschöne Bilder in Gärten, Wälder und Berge malt, die den Augen wohl tun, ob bei Sonne oder Regen. Das passiert mir schon beim Blick

schön ist und guttut, was ich erreicht habe und mir wichtig ist, zu behalten und zu geniessen, als es zu geben, davon Abschied nehmen zu müssen.

Damit ich in diesem gegensätzlichen Geschehen und Erleben mit Zuversicht jeden Tag neu bestehen und sinnerfüllt leben kann, braucht es Menschen, die unterstützen, mittragen, einfach da sind für mich, und für die auch ich da

«Ich brauche Menschen, die einfach für mich da sind und für die ich da sein kann.»



aus dem Fenster daheim, auch unterwegs am Rotsee oder der Reuss entlang, und zugleich macht mir dieser Blick bewusst, dass diese warmen Bilder und Farben nicht bestehen bleiben: Bis im November hinein fallen die Blätter auf die Erde und hinterlassen kahle Bäume und Sträucher, die wie tot wirken, manchmal gespenstisch in den Himmel ragen, wenn Nebelschwaden darin liegen.

In dieser Zweideutigkeit zeigt mir der Herbst wie keine andere Jahreszeit, wie sehr auch wir Menschen in das Werden und Vergehen eingebunden sind. Alles hat darin seinen je eigenen Sinn zu je eigener Zeit – so wie es im Kohelet heisst, einem alten Weisheitsbuch im Ersten Testament. Was hier im Verstand einfach scheint, ist es im Empfinden keineswegs, denn Schönes ist leicht anzunehmen, doch Schweres nicht. Es ist nicht einfach, sich mit der Vergänglichkeit auseinanderzusetzen, Schweres anzunehmen und zu tragen, schon gar nicht eine Erkrankung, einen Unfall, einen Konflikt, den Verlust eines lieben Menschen oder von Fähigkeiten. Es ist viel einfacher, alles, was

sein kann. Und es braucht eine unendlich liebende Kraft, die mich im Herzen vertrauen lässt, dass letztlich in allem Vergehen ein neues Werden liegt, so wie auf jeden Herbst und Winter wieder ein Frühling folgt, der neues Leben aufblühen lässt. Dieses Vertrauen wünsche ich Ihnen von Herzen mit einem Gedicht von Rainer Maria Rilke:

Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welkten in den Himmeln ferne Gärten,
sie fallen mit verneinender Gebärde.
Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.
Wir alle fallen, diese Hand da fällt.
Und sieh dir andere an: es ist in allen.
Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.

Nana Amstad-Paul, Synodalarätin

AUF DER SEITE FORUM schreiben abwechselnd Mitglieder der Bistumsregionalleitung und des Synodalarats zu einem selbst gewählten Thema.

Religionsunterricht mit Erstklasskindern in Sursee: eine vielfältige und kreative Aufgabe.

Bilder: Roberto Conciatori



Bildungsgang Katechese

RELIGIONSUNTERRICHT

DIE AUSBILDUNG RÜCKT NÄHER AN DIE PRAXIS

Die Ausbildung zur Katechetin, zum Katecheten ist im Kanton Luzern gefragt. Ab dem nächsten Jahr richtet sie sich noch mehr an der Praxis aus. Und dank der künftigen Zusammenarbeit der sechs Innerschweizer Kantone können Interessierte neu jedes Jahr einsteigen.

Luzern, Ob- und Nidwalden, Uri, Schwyz und Zug setzen damit um, was die Trägerschaft des Bildungsgangs Katechese (siehe Kasten) vor zwei Jahren beschloss: Die Ausbildung soll stärker in die Praxis führen. Bisher dauerten die Praktika eher kurz und kamen spät im Ausbildungsverlauf. Ziel der Anpassung sei, «reflektierte Praktikerinnen und Praktiker auszubilden», hiess es in der damaligen Medienmitteilung.

BESSERE BEGLEITUNG, WENIGER THEORIE

Angehende Katechetinnen – mit wenigen Ausnahmen absolvieren Frauen den Bildungsgang Katechese – standen zwar schon bisher mangels Personal gelegentlich früh im Schulzimmer. «Aber oft ohne Begleitung und mit schon so vielen Pflichten, dass sie kaum zum Atmen kamen», sagt Gaby Aebersold. Sie und Gabrijela Odermatt verantworten den Bildungsgang für die katholische Kirche im Kanton Luzern. Künftig werden nun die Absolventinnen bei ihrem Praxiseinstieg besser begleitet – vor Ort und als Teil der Ausbildung. Weiter wird es neu zwölf statt wie bisher zehn Module geben, unterschieden in Grund- und Aufbaumodule und stärker ineinander verzahnt. Mehr Praxis, weniger Theorie: Dies gilt neu auch für die Kompetenznachweise. Will heissen: Schriftliche Arbeiten zum Abschluss eines Moduls sind zwar noch möglich, aber werden teilweise freiwillig. Wer will, entwickelt zum Beispiel ein kreatives Projekt für den Unterricht. «Die angehenden Katechet:innen können so ihre theologischen Talente breiter entwickeln und angemessener auf den Kontext reagieren, in dem sie künftig arbeiten», sagt Michael Hartlieb. Er ist Bereichsleiter Theologie am Theologisch-Pastoralen Bildungsinstitut in Zürich und leitet einige Module des Bildungsgangs.

PASTORALRÄUME UND PFARREIEN IN DER PFLICHT

Neu ab 2026 ist schliesslich dessen Organisation in den sechs Innerschweizer Kantonen. Weil diese ihre Zusammenarbeit verstärken, können Interessierte jedes Jahr in den Bildungsgang starten, nicht mehr wie bisher nur jedes zweite. Alle zwölf Module werden, sich ergänzend, in Luzern und in Seewen (Ausbildungsstandort der anderen Kantone) angeboten, vor Ort und/oder digital.

Gabrijela Odermatt freut sich über die grosse Nachfrage im Kanton Luzern. Allein die bisherigen Anmeldungen von hier genügen, um den nächsten Ausbildungsgang durchzuführen.



Gaby Aebersold (links) und Gabrijela Odermatt leiten für die katholische Kirche im Kanton Luzern den Bildungsgang Katechese.

Einen Grund dafür sieht sie darin, dass im noch überwiegend katholischen Luzern der Religionsunterricht meist in den Schulalltag eingebettet und entsprechend verankert ist. Dies dürfte sich aber ändern, weshalb Odermatt die Pastoralräume in die Pflicht nimmt. Berufswerbung setze im kirchlichen Alltag an, sagt sie. Damit also, Interessen und Fähigkeiten von Menschen zu erkennen und sie zu einer Ausbildung zu ermuntern. «Wir können schliesslich nur Personen aufnehmen, die sich bei uns melden.» Die Kosten für den Bildungsgang Katechese werden auf Gesuch von der Landeskirche übernommen. *do*

STARKER FORMODULA-KANTON LUZERN

Die Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten ist in der Deutschschweiz seit 2009 harmonisiert. Bisher haben rund 640 Katechet:innen den «Bildungsgang Katechese nach Formodula» mit dem Fachausweis abgeschlossen. Luzern zählt zu den starken Kantonen: Hier waren es bis jetzt rund 120 Absolvent:innen. 16 schliessen voraussichtlich nächstes Jahr ab, und schon 14 Personen haben sich für den nächsten Ausbildungsgang angemeldet, der Ende Februar startet.

Seit 2015 ist auch die Ausbildung in kirchlicher Jugendarbeit harmonisiert. Beide Bildungsgänge stehen in der Verantwortung der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz (DOK). formodula.ch | lukath.ch/ausbildungsunterstuetzung



Heidi Bühlmann im September im Weekend der Behindertenseelsorge in Schwarzenberg mit Gast Lukas Oppliger. Bild: Fabienne Eichmann

Arbeitsjubiläum von Heidi Bühlmann

SEIT ZEHN JAHREN BEI DER BEHINDERTENSELSORGE

In einer Zeit, in der sich vieles schnell verändert, sind Jubiläen etwas Besonderes. Am 1. Oktober feierte Heidi Bühlmann ihr 10-Jahre-Jubiläum als Assistentin der Behindertenseelsorge – ein Grund zur Freude und zum Dank. Mit Herzblut und Umsicht organisiert sie Ferien- und Besinnungswochen mit Weekends, Besinnungstage und viele weitere Angebote. Auch die Gruppe «Mein Weg» bereichert sie mit ihrer Kreativität und ihren Ideen. Durch ihre offene, fröhliche und verlässliche Art ist Heidi Bühlmann für Menschen mit einer Behinderung wie auch für die Freiwilligen mehr als eine Ansprechperson: Sie ist eine Begleiterin, die Türen öffnet, Vertrauen schenkt und Freude ausstrahlt. Im Namen der Landeskirche sage ich Heidi Bühlmann von Herzen Danke – für ihr unermüdliches Engagement, ihre Herzlichkeit und die Zusammenarbeit auch im Team der Fachbereiche. Wir freuen uns, mit ihr unterwegs zu sein.

Gregor Gander-Thür, Leiter Fachbereiche

Nathalie

Bojescu ist neue Fachverantwortliche Spiritua-
lität und PEF



(Partnerschaft-Ehe-Familie) im Team der Fachbereiche der katholischen Kirche im Kanton Luzern. Sie übernimmt am 12. Januar mit einem Pensum von 70 Prozent die entsprechenden Aufgaben von **Thomas Villiger**, der seit 1. Oktober Seelsorger im Paraplegikerzentrum Nottwil

ist und sein Pensum deshalb auf 20 Prozent reduziert hat. Nathalie Bojescu (52) ist seit 2015 Spitalseelsorgerin am Kantonsspital in Zug. Sie hat vielfältige Erfahrungen in der spirituellen Begleitung und Betreuung Sterbender und ihrer Angehörigen, verfügt über verschiedene Ausbildungen und gestaltete Weiterbildungen für HF-Studierende im Spital. Nathalie Bojescu ist verheiratet, Mutter von zwei Kindern und lebt mit ihrer Familie in Hünenberg.

Synodesession am 5. November

BEITRAGSSATZ SOLL SINKEN

Die Landeskirche rechnet nächstes Jahr mit einem Plus von rund einer Million Franken – trotz tieferem Beitragssatz der Kirchengemeinden. Ums Geld geht es auch bei den Baubeiträgen.

Der Synodalrat legt dem Kirchenparlament einen Voranschlag vor, der mit Einnahmen von rund 14,3 Millionen und Ausgaben von rund 13,3 Millionen Franken rechnet – und damit einem Überschuss von gut 1 Million Franken.

Zum Plus steuern die Kirchengemeinden etwa 11,7 Millionen Franken bei. Deren Steuersatz soll um 0,001 auf 0,020 Einheiten sinken. Schon im Mai hatte die Synode aufgrund des guten Abschlusses 2024 einen nachträglichen Rabatt von 0,002 Einheiten auf die letztjährigen Beiträge beschlossen. Der Synodalrat tönt in seiner Botschaft an, dass auch das Rechnungsergebnis 2025 besser ausfallen wird als die budgetierte schwarze Null. Im Voranschlag 2026 stütze er sich auf die tatsächlich eingegangenen Steuern des Jahres 2024, schreibt der Synodalrat. Die von den Kirchengemeinden budgetierten Steuererträge für 2025 wiederum würden «voraussichtlich übertroffen», da viele Kirchengemeinden «eher vorsichtig» budgetierten.

FINANZSCHWACHE KIRCHGEMEINDEN BESSER STÜTZEN

Um Geld geht es auch im zweiten grossen Geschäft der Herbstsession, dem neuen Gesetz über Baubeiträge, das die Synode in erster Lesung berät. Das geltende Gesetz stammt von 1995. Die anspruchsberechtigten Kirchengemeinden – das sind die finanzschwächeren – könnten damit «nur marginal» unterstützt werden, erklärt der Synodalrat in seiner Botschaft. Untere anderem schlägt er deshalb einen einheitlichen, im Schnitt höheren Beitragssatz von «idealerweise acht Prozent» vor. Damit verringere sich der Verwaltungsaufwand massiv und die Kirchengemeinden könnten in grösserem Umfang sachgerechter unterstützt werden. Ziel ist, das neue Gesetz in der Frühjahrsession 2026 zu verabschieden und auf 2027 in Kraft zu setzen. *do*

Mittwoch, 5. November, 8.30 Uhr Gottesdienst in der Jesuitenkirche, 9.30 Uhr Beginn Session im Kantonsratssaal, 14 Uhr Weiterführung, öffentlich



Abstimmung in der Synode: Am 5. November entscheidet das Kirchenparlament unter anderem über den Voranschlag 2026. Bild: do

Behindertenseelsorge

AM BESINNUNGSTAG «FENSTER ZUR SEELE» ÖFFNEN

«Träume - Fenster zur Seele» lautet das Motto am diesjährigen Besinnungstag für Menschen mit einer körperlichen Behinderung. Träume öffnen Räume der Sehnsucht, zeigen verborgene Wünsche und geben manchmal sogar einen

Wegweiser fürs Leben. Eingeladen sind alle, die sich einen Tag der Ruhe, Inspiration und Begegnung gönnen möchten.

Datum und Ort: Samstag, 15. November, 9.15 bis 16.15 Uhr, katholische Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

Kosten: Fr. 25.-, inkl. Verpflegung und Getränke

Anmeldung: bis 3. November über lukath.ch/programm



© Adobe Stock

Religionsunterricht und Katechese

EINFÜHRUNG IN DIE FRANZ-KETT-PÄDAGOGIK

Die Franz-Kett-Pädagogik bietet einen ganzheitlichen und sinorientierten Zugang zu Geschichten und wird vielerorts im Kindergarten, Religionsunterricht und Katechese erfolgreich eingesetzt. Die Teilnehmenden erhalten an diesem Tag eine Einführung in diesen beziehungsorientierten, pädagogischen Grundlagenansatz und vertiefen im Austausch die Inhalte.

Datum und Ort: Mittwoch, 29. Oktober, 8.30 bis 16.30 Uhr, katholische Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

Kosten: Fr. 100.-

Leitung: Christine Kohlbrenner-Borter, Kursleiterin Franz-Kett-Pädagogik GSEB e.V

Anmeldung: umgehend über lukath.ch/programm



© Adobe Stock

Fachbereiche

OFFENES SINGEN FÜR ALLE MENSCHEN

Singen stärkt Leib und Seele, macht Freude und berührt. Dieser Abend für singfreudige Menschen richtet sich an alle Interessierten. Unter Anleitung werden Lieder aus aller Welt gesungen: spirituelle, repetitive Kraftlieder und Mantras bilden die Basis für den gemeinsamen Gesang.

Datum und Ort: Mittwoch, 12. November, 18 bis 20.30 Uhr, katholische Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

Kosten: keine

Leitung: Regula Stalder, naturklangritual.ch, Heidi Bühlmann, Behindertenseelsorge

Anmeldung: bis 3. November über lukath.ch/programm

Kirchenwahlen

FUSIONIERT KIRCHGEMEINDE WILLISAU HAT GEWÄHLT

Die Kirchgemeinden Willisau und Gettnau schliessen sich auf den 1. Januar 2026 zur Kirchgemeinde Willisau zusammen. Für den Rest der laufenden Amtsdauer bis 30. Mai 2026 stellt sich der gesamte Kirchenrat der heutigen Kirchgemeinde Willisau zur Verfügung. Alle Mitglieder wurden still gewählt:

Evelyne Huber-Affentranger, Präsidentin; Antonia Zihlmann-Bühlmann, Kirchmeierin; Esther Peter-Dossenbach, Vizepräsidentin; Sandra Odermatt-Portmann, Aktuarin; Urbana Bieri-Biotti, Kirchenrätin Bau; René Kurmann, Kirchenrat Archiv

Ab der neuen Legislatur, die am 1. Juni 2026 beginnt, kommt ein Mitglied aus der ehemaligen Kirchgemeinde Gettnau dazu. Die Kirchgemeindeversammlung muss diese Erweiterung noch bewilligen. Der gesamte, siebenköpfige Kirchenrat wird im Rahmen der kirchlichen Gesamterneuerungswahlen des nächsten Jahres bestätigt bzw. neu gewählt (vgl. Seite 3).

SITZVERTEILUNG IN DER SYNODE: EINE VERSCHIEBUNG

Das Kirchenparlament zählt 120 Mitglieder; alle vier Jahre legt der Synodalarat aufgrund der Bevölkerungsentwicklung die Verteilung der Sitze auf die sieben Fraktionen fest. Nächstes Jahr gibt es eine Verschiebung: Luzern verliert einen Sitz, Sursee erhält einen zusätzlichen. Die Zahlen:

Luzern neu 15 Sitze (bisher 16), Pilatus 19 (unverändert), Habsburg 12 (unverändert), Hochdorf 12 (unverändert), Sursee 18 (bisher 17), Willisau 14 (unverändert), Entlebuch 10 (unverändert) | Zahlen jeweils inklusive Geistliche Mitglieder



www.instagram.com/kircheluzern



www.facebook.com/kircheluzern

Luzerner Kantonsrat

SESSIONEN FÜR BEHINDERTE

Im Kanton Luzern soll es bald regelmässig eine kantonale Behindertensession geben. Dies hat der Kantonsrat an seiner Sitzung vom 15. September beschlossen. Er hat einen Vorstoss von Maria Pilotto (SP, Luzern) als Postulat erheblich erklärt.

Die Regierung will den Aufbau und Betrieb dieser Sessionen Behindertenorganisationen übergeben und dafür rund 25000 Franken aus dem Lotteriefonds bereitstellen. Behindertensessionen trügen dazu bei, «strukturelle Barrieren abzubauen und den Weg zu einer inklusiven Gesellschaft zu ebnen», schreibt die Regierung in ihrer Stellungnahme.

LUZERNER KIRCHENSCHIFF

Das Informationsmagazin für die Mitarbeitenden der katholischen Kirche im Kanton Luzern; erscheint zehnmal jährlich

HERAUSGEBERIN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern in Zusammenarbeit mit dem Bischofsvikariat St. Viktor

REDAKTION UND ADRESSE

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Kommunikation | Dominik Thali
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 24
kommunikation@lukath.ch

DRUCK

Brunner Medien AG, Kriens
Auflage: 3100 Ex.

BESTELLUNGEN

ADRESSÄNDERUNGEN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Synodalverwaltung
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 48
verwaltung@lukath.ch

**DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT
MITTE NOVEMBER 2025**

Das Zusammenkommen ist ein wichtiges Motiv für Menschen, die sich in der Kirche freiwillig engagieren. Bild: KI / ChatGPT



Freiwilligenarbeit

DIAKONIE

HELFEN, SPASS HABEN, MENSCHEN TREFFEN

Zwei Drittel der Schweizer Bevölkerung engagieren sich freiwillig. Freiwilligenarbeit bleibe «ein tragender Pfeiler des Zusammenlebens», heisst es in einer neuen Studie der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG). In der Kirche ist der Anteil Zufriedener hoch.

Für den Freiwilligenmonitor, der alle fünf Jahre erscheint, hat die SGG rund 5000 Personen über 15 Jahre befragt. Ergebnis: 66 Prozent der Schweizer Bevölkerung leisten Freiwilligenarbeit. 41 Prozent tun dies formell in Vereinen und Organisationen, 51 Prozent informell, indem sie Betreuungs- und Pflegeaufgaben oder Helferdienste übernehmen. Zwar sinke die Beteiligung leicht, schreibt die SGG in einer Medienmitteilung der SGG. Insgesamt erweise sich die Freiwilligenarbeit aber «trotz gesellschaftlicher Veränderungen und der Corona-Pandemie als robust», sie bleibe «ein tragender Pfeiler des Zusammenlebens».

UNSCHARFE ZAHLEN

Welcher Bevölkerungsanteil sich in der Kirche freiwillig engagiert, bleibt statistisch unscharf, weil zum Beispiel der Monitor Jugendorganisationen wie die Jubla nicht der Kirche zuordnet oder Hilfswerke wie Caritas oder HEKS bei der Befragung nicht erwähnt werden. Es dürften also mehr Freiwillige sein als die genannten 3,2 Prozent. Klar ist hingegen, dass in allen Altersgruppen mehr Frauen als Männer freiwillig tätig sind und der Altersdurchschnitt hoch ist: 44 Prozent der Freiwilligen sind 60 Jahre alt oder älter.

Zwei Drittel der Befragten geben an, sie engagierten sich freiwillig, weil sie «anderen helfen» wollten. Fast ebenso viele sagen, die Tätigkeit mache ihnen Spass, sie seien mit der Organisation verbunden und schätzten das Zusammenkommen. Fast 60 Prozent sind mit ihrem Engagement «sehr zufrieden». Zum Vergleich: Bei den Sportvereinen steht der Spass im Vordergrund, in der Politik das Motiv, etwas bewegen zu können. Die Zufriedenheit beträgt in beiden Bereichen knapp 50 Prozent.

Bemerkenswert sind die allgemeinen Feststellungen, welche die Studie macht. Freiwilligenarbeit habe «klare positive Effekte», schreibt die SGG: «Wer sich freiwillig engagiert, hat mehr soziale Kontakte und ist stärker sozial verankert, hat mehr Vertrauen in die Mitmenschen und Institutionen und zeigt eine stärkere Verbundenheit mit der Nachbarschaft, dem Wohnort und der Schweiz.» Eine Gesellschaft mit grossem freiwilligen Engagement sei auch eine lebendige Demokratie. *do*

 freiwilligenmonitor.ch

ENGAGIERT FREIWILLIG – EIN THEMENABEND GIBT IMPULSE

Freiwilliges Engagement wandelt sich. Dieser Abend, zu dem die Katholische Kirche im Kanton Luzern und die Caritas Zentralschweiz einladen, fragt, was Freiwillige heute wollen und wie die Kirche, Organisationen und Vereine Freiwilligenarbeit erfolgreich gestalten können. Der Abend mit Referaten, einem Podiumsgespräch und Imbiss richtet sich an kirchliche Mitarbeitende und an interessierte Freiwillige.

Mit: Jeannine Ambühl, Freiwilligenarbeit Caritas Zentralschweiz; Wanda Ferrer-Wyss, Zentrumsleiterin «Der MaiHof» Luzern; Shiyana Karunanithy, Freiwilligenarbeit Caritas Zentralschweiz; Carole Lehmann, Geschäftsführerin Benevol Luzern; Kathrin Müller, Frauennetz.Meggen, Asylbegleitgruppe; Lisa Müller, Jubla Emmen, Voilà Luzern, Einwohnerrat Emmen | Podiumsleitung: Anna Graf

Datum und Ort: Donnerstag, 27. November, 18 bis 20.30 Uhr, Pfarreisaal St. Anton, Langensandstrasse 3, Luzern

Kosten: keine

Anmeldung: bis 13. November über lukath.ch/programm